

Heine, Heinrich: *Donna Clara* (1827)

1 In dem abendlichen Garten
2 Wandelt des Alkaden Tochter;
3 Pauken- und Trommetenjubel
4 Klingt herunter von dem Schlosse.

5 „lästig werden mir die Tänze
6 Und die süßen Schmeichelworte,
7 Und die Ritter, die so zierlich
8 Mich vergleichen mit der Sonne.

9 „ueberlästig wird mir Alles,
10 Seit ich sah, bei'm Strahl des Mondes,
11 Jenen Ritter, dessen Laute
12 Nächtens mich an's Fenster lockte.

13 „wie er stand so schlank und muthig,
14 Und die Augen leuchtend schossen
15 Aus dem edelblassen Antlitz,
16 Glich er wahrlich Sanct Georgen.“

17 Also dachte Donna Clara,
18 Und sie schaute auf den Boden;
19 Wie sie aufblickt, steht der schöne,
20 Unbekannte Ritter vor ihr.

21 Händedorckend, liebeflüsternd,
22 Wandeln sie umher im Mondschein,
23 Und der Zephyr schmeichelt freundlich,
24 Mährchenartig grüßen Rosen.

25 Mährchenartig grüßen Rosen,
26 Und sie glüh'n wie Liebesboten.
27 Aber sage mir, Geliebte,

28 Warum du so plötzlich roth wirst?

29 „mücken stachen mich, Geliebter,
30 Und die Mücken sind, im Sommer,
31 Mir so tief verhaßt, als wären's
32 Langen's ge Judenrotten.“

33 Laß die Mücken und die Juden,
34 Spricht der Ritter, freundlich kosend.
35 Von den Mandelbäumen fallen
36 Tausend weiße Blüthenflocken.

37 Tausend weiße Blüthenflocken
38 Haben ihren Duft ergossen.
39 Aber sage mir, Geliebte,
40 Ist dein Herz mir ganz gewogen?

41 „ja, ich liebe dich, Geliebter,
42 Bei dem Heiland sey's geschworen,
43 Den die gottverfluchten Juden
44 Boshart tückisch einst ermordet.“

45 Laß den Heiland und die Juden,
46 Spricht der Ritter, freundlich kosend.
47 In der Ferne schwanken traumhaft
48 Weiße Liljen, lichtumflossen.

49 Weiße Liljen, lichtumflossen,
50 Blicken nach den Sternen droben.
51 Aber sage mir, Geliebte,
52 Hast du auch nicht falsch geschworen.

53 „falsch ist nicht in mir, Geliebter,
54 Wie in meiner Brust kein Tropfen
55 Blut ist von dem Blut der Mohren

56 Und des schmutz'gen Judenvolkes.“

57 Laß die Mohren und die Juden
58 Spricht der Ritter, freundlich kosend;
59 Und nach einer Myrthenlaube
60 Führt er die Alkadentochter.

61 Wie mit weichen Liebesnetzen
62 Hat er heimlich sie umflochten;
63 Kurze Worte, lange Küsse,
64 Und die Herzen überflossen.

65 Und ein schmelzend süßes Brautlied
66 Singt im Laub' ein Zaubervogel;
67 Wie zum Fackeltanze hüpfen
68 Feuerwürmchen auf dem Boden.

69 In der Laube wird es stiller,
70 Und es schweigen die Verborgnen;
71 Nur die heimlich klugen Myrthen
72 Hört man flüstern, wie verstohlen.

73 Aber Pauken und Trommeten
74 Schallen plötzlich aus dem Schlosse,
75 Und erwachend hat sich Clara
76 Aus des Ritters Arm gezogen.

77 „horch! da ruft es mich, Geliebter,
78 Doch, bevor wir scheiden, sollst du
79 Nennen deinen lieben Namen,
80 Den du mir so lang verborgen.“

81 Und der Ritter, heiter lächelnd,
82 Küßt die Finger seiner Holden,
83 Küßt die Lippen und die Stirne,

84 Und er spricht die langen Worte:

85 „ich, Sennora, Eu'r Geliebter,
86 Bin der Sohn des vielbelobten,
87 Großen, schriftgelehrten Rabbi
88 Israel von Saragossa.“

(Textopus: Donna Clara. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10534>)